

Generation Z im Visier der Politik

Es ist eine gute Initiative, Schüler und Lokalpolitiker aller Parteien zusammen zu bringen und sich in einer Podiumsdiskussion auszutauschen. Die Politik müsste daran interessiert sein, junge Erstwähler der Generation Z (geb. ab 1997) sich politisch zu engagieren und ich als Erstwähler möchte gut informiert und selbstischer zur Wahl gehen und somit meine Zukunft mit gestalten.

Eine solche Veranstaltung zwischen Schülern und Lokalpolitikern hat im Vorfeld der Bürgerschaftswahlen im Januar 2020 an mehreren Schulen in Hamburg stattgefunden, so auch am Gymnasium Othmarschen. Die gelisteten Kandidaten sind Kaja Steffens (CDU), Mats Borgwardt (SPD), Katarina Blume (FDP), Linus Jünemann (Grüne), Norbert Hackbusch (Linke) und Uwe Batenhorst (AFD), die die Einladung folgten und machten für sich und ihr Wahlprogramm Werbung.

Meine Erwartung an diese Podiumsdiskussion war ein Austausch an Argumenten zu aktuellen lokalpolitischen Themen, die von der Schülervvertretung unter den eingereichten Fragen ausgesucht wurde. Leider entstand aber keine Diskussion unter den Parteien über eine Lösung, sondern jeder Vertreter hat lediglich sein Statement zu den angesprochenen Themen: wie Klimawandel, Wohnungssituation und Digitalisierung abgegeben. Diese haben mir nicht in meiner Entscheidung für wenn ich wählen sollte geholfen, da schon bereits bekannte Statements wiederholt wurden.

Ich hätte mir gewünscht, dass in der anderthalbstündigen Veranstaltung der Funke der Politikbegeisterung überspringt und zwar, dass die Lokalpolitiker erklären, was sie antreibt und warum es wichtig ist, unsere gemeinsame Zukunft zu gestalten. Dass ich mit meiner Erwartung nicht alleine war, belegt der Zuspruch des Vertreters von den GRÜNEN, der persönlich wertschätzend äußerte, großen Wert auf die Meinung der jungen Generation zu legen. Die „Zukunft zu schützen“ und damit unsere Zukunft, hat genau den Nerv getroffen und ich habe mich einbezogen gefühlt. Der Kandidat der AFD hingegen hat durch seinen Auftritt, seine gesamte erste Redezeit mit einem Abriss seines Lebenslaufes zu verbringen, nicht bewirkt, dass ich mich als Jungwählerin von ihm gut vertreten fühle. Entsprechend fiel auch die interne Abstimmung nach der Veranstaltung aus: 54 % der Anwesenden stimmten für den Vertreter der GRÜNEN, 1 % für den von der AFD.

Letztlich war es eine gute Erfahrung, Lokalpolitiker in Aktion zu sehen und sie persönlich zu erleben, eine lebhaftere Diskussion - gelebte Politik - unter den Parteien wäre allerdings wünschenswerter gewesen als lediglich eine Aneinanderreihung von bekannten Statements. Die Gelegenheit, uns als Jungwähler für Politik zu begeistern wurde somit verpasst. Vielleicht gelingt es, beim nächsten Aufeinandertreffen zwischen Politikern und Schülern den Charakter der Veranstaltung entsprechend anzupassen und die Generation Z nachhaltiger ins Visier der Politik zu nehmen als lediglich für den Zweck der nächsten Bürgerschaftswahl.

von Clara Niggemeyer